

Frieden. Gerechtigkeit. Bewahrung der Schöpfung.

Seit Jahrzehnten sind dies die Leitworte unserer christlichen Kirchen. Sie sollen auf den Punkt bringen, welchen „Mehrwert“ praktizierende Christ*innen einer Gesellschaft bringen.

Die letzten Monate waren in unserer evangelischen Kirche von einem Gerechtigkeits-Thema geprägt: Soll unsere Kirche für gleichgeschlechtliche Ehepaare einen Dank- und Segnungsgottesdienst anbieten, sowie es die altkatholische und die reformierte Kirche tun? – Sie haben unserem letzten Gemeindeboten entnommen, dass unsere Gemeindevertretung sich einstimmig dafür ausgesprochen hat; und Sie haben den Medien entnommen, dass unsere Synode (also das gesetzgebende Gremium der evangelischen Kirche) einen weisen Kompromiss zu diesem Thema ausgearbeitet hat (siehe Artikel „Öffentlicher Segnungsgottesdienst für alle“). Wir haben nach dem letzten Gemeindeboten eine berechtigte Zuschrift bekommen. Ein Leser fragt nach theologischen Argumenten, die für oder gegen eine kirchliche Anerkennung homosexueller Paare sprechen könnten. Ich liefere diese Argumente gerne nach (siehe Artikel: „Nachtrag auf Anfrage eines Lesers“). Der gesamte Text sowohl unserer Stellungnahme als auch des synodalen Beschlusses können Sie gerne jederzeit im Pfarramt erhalten.

Nun aber – davon bin ich überzeugt – geht es um einen wichtigen Schritt: Schauen wir nach vorne und wenden wir uns Themen zu, die nicht nur uns Evangelische selbst betrifft! Denn was für uns – innerlich gesehen – so lebenswichtig ist (nämlich der Glaube an Christus als erlösende Lebenswirklichkeit), das muss doch – äußerlich gesehen – Auswirkungen haben, die andere Menschen an uns auch wahrnehmen können.

Eines der großen Themen dieser Tage ist der Umweltschutz – christlich ausgedrückt: Die Bewahrung der Schöpfung. Unsere Jugend steht auf der Straße und skandiert eindrückliche Parolen: „*Ressourcen sparen statt Autofahren!*“. Unsere Zeitungen stempeln sie als Schulschwänzer ab und berichten hauptsächlich darüber, wie viele wo demonstriert haben und wer was dazu gesagt hat. Wo aber bleibt die inhaltliche Debatte? Wo bleiben die Journalisten, die unsere Politiker*innen gezielt auf umweltpolitische Themen ansprechen und keine Ruhe geben, bis sie eine befriedigende Antwort bekommen haben? Wo bleiben die Themenabende, die Informationsrunden, die Zeitungsartikel, die der Sache zuverlässig auf den Grund gehen?

Es ist unsere christliche Verantwortung, jetzt nicht locker zu lassen! Eignen wir uns eine fundierte Bildung an! Schließen wir uns zusammen! Unterstützen wir einander mit Ideen! Machen wir erste Schritte. Lassen wir uns nicht einlullen von einer Politik, die das alles nicht so wichtig findet. Geben wir Gott die Ehre, indem wir seine Schöpfung achten!

Eure Pfarrerin Marianne Pratl-Zebinger